



In der St. Marien-Kirche, deren Umbau in die Zeit von Pfarrer Joachim Dauer (Bild rechts) gefallen war, nahmen am Sonntag katholische wie evangelische Christen Platz. Fotos: Kreutzer

„Nahbar, echt und menschlich“

Proppenvolle Kirche, bewegende Worte und ein sehr persönliches Lob vom Oberbürgermeister: Pfarrer Joachim Dauer nahm Abschied

Von Günther Grosch

Weinheim. „Es ist Sonntag, und wir feiern Gottesdienst. Zu ungewohnter Zeit: nicht vormittags, sondern am Nachmittag. Und es sind etwas mehr Menschen hier als sonst.“ Sein Humor blitzte auch am „Tag der Tage“ aus den Worten von Pfarrer Joachim Dauer hervor, als er vom Altar her seine Begrüßungsworte an die Gläubigen in der bis auf den letzten Platz besetzten St. Marien-Kirche in der Weststadt richtete. Auch wenn es für die meisten kein fröhlicher Anlass war, so kamen sie doch alle zu seinem Verabschiedungsgottesdienst.

Fünfeinhalb Jahre lang hatte der „Ehrendomherr“ die Seelsorgeeinheit Weinheim-Hirschberg als leitender Pfarrer geführt. Nicht nur katholische Christen saßen in den Kirchenbänken, um sich von dem beliebten Geistlichen zu verabschieden. Vertreter der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen waren ebenso dabei wie die Lokalpolitik. Landrat Stefan Dallinger und OB Manuel Just signalisierten mit ihrer Anwesenheit ebenfalls ihre Wertschätzung gegenüber dem 63-Jährigen.

Die musikalische Gestaltung übernahmen Sängerinnen und Sänger der Vokalmusik an der St. Laurentius-Kirche in der Kernstadt sowie Projektsänger aus St. Marien und anderen Chören unter der Leitung der Kantoren Susan Ballenweg, Fe-

licitas Sommerfeld und Martin Stock. Auf der Violine und an der Orgel begleiteten Teresa Freund und Eberhard Schmitt-Helfferich die Feier. Die Gesamtleitung lag in den Händen der Kirchenmusikerin von St. Laurentius, Jutta Stock. Die Kapelle „Ave Maria“ aus Leutershausen (Leitung: Luca Toldo) verabschiedete Dauer noch mit einem Platzkonzert vor der Kirche.

Zum 1. November wird Dauer Koordinator in den Seelsorgeeinheiten der künftigen (Groß-)Pfarrei St. Sebastian Mannheim. Mit den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden wird er unter der Leitung von Pfarrer Lukas Glocker für die Seelsorge von rund 80 000 Katholiken mitverantwortlich sein. St. Sebastian Mannheim ist ab dem 1. Januar 2026 eine von 36 Pfarreien der Erzdiözese Freiburg.

Dauers fünfeinhalb Jahre in Weinheim und Hirschberg seien für beide Seiten eine gute Zeit gewesen; aber eine mit Besonderheiten und Herausforderungen: Die Pfarrgemeinderatsvorsitzende Professor Antje Blank erinnerte an den Beginn des Corona-Lockdowns, in dem ein gegenseitiges Kennenlernen fast unmöglich war. „Stattdessen mussten Sie sich mit Videokonferenzen, Hygienekonzepten und schwierigen Diskussionen befassen.“ Aber

das hielt Dauer nicht auf. Tatkräftig sorgte er dafür, dass das Gemeindeleben trotz aller Widrigkeiten weiterging. Zudem widmete er sich dem Umbau der St. Marien-Kirche. Mit seinem Sinn für das Verbindende von Kunst und Liturgie, Spiritualität und Raum prägte er das Ergebnis.

Aber auch nach der Pandemie ging es nicht weiter wie zuvor, so Blank. Die Bindung der Menschen an die Kirche sei weiter geschwunden. Antworten darauf zu finden, falle schwer – obwohl alle überzeugt davon seien, dass christliche Werte gebraucht werden. So änderten sich die Sturkuren und das Verständnis von Gemeinde.

Dauer habe sich nicht allzu sehr erschüttern lassen. „Sie waren das Gesicht und eine hörbare Stimme unserer Gemeinde. Sie hatten die Menschen im Blick und stets großes Interesse an dem, was diese bewegt. Ihr Wirken zeichnete sich aus durch Weitblick, Gottvertrauen und Pragmatismus, gepaart mit dem Willen zur Ökumene.“

Er habe Pfarrer Dauer als jemanden kennengelernt, der zuhören kann, gewährte OB Just Einblicke in ein Verhältnis, das von gegenseitiger Wertschätzung geprägt war. Dauer mache Mut: „Auch wenn es einmal schwer wird.“ Er lebe Optimismus, Zuversicht und die Werte des Evange-

liums vor, im Alltag, „mitten unter uns“. Noch wertvoller sei es, dass sich die Menschen von ihm verstanden fühlen. „Sie sind ein Seelsorger im besten Sinne. Einer, der nicht nur in der Sakristei, sondern auf den Straßen, Festen und in den Herzen zu Hause ist: nahbar, echt und menschlich.“

Pfarrerin Simone Britsch von der Evangelischen Gemeinde in der Weststadt bedankte sich bei Dauer für eine gemeinsame Wegstrecke, die von Wertschätzung und Geschwisterlichkeit geprägt war. Man habe an Herausforderungen und Veränderungen gegenseitig Anteil genommen und dabei erfahren, was Ökumene heißt: Man glaube an denselben Gott und staune doch, wie unterschiedlich er jeden inspiriert. Ökumene hinterfrage, was echt ist. Genau dabei aber entstehe Wachstum. So wie „Joachim“ wörtlich übersetzt „Gott richtet auf“ bedeutet, so habe Dauer die Menschen und die Gemeinschaft gestärkt: „Mit Humor, Herz und klarem Kompass.“

Fünfeinhalb Jahre seien gerade einmal „eine Handvoll“, so Pfarrer Dauer in seiner Replik. Er hätte gern eine weitere Handvoll dazugelegt. Es sei anders gekommen, aber der Sinn werde sich wohl noch erweisen. Wie Just wolle auch er aus dem Nähkästchen plaudern: Dem OB dürfe man nicht nur eine Nachricht schicken, auch wenn der Urlaub hat: „Er antwortet auch postwendend aus seinem Urlaub.“

*Er hätte gern
weitergemacht*
